

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Hauptzollamts und des Bezirksschulamts zu Bautzen sowie des Finanzamts und des Stadtrats zu Bischofswerda und der Gemeindebehörden behördlicherseits bestimmte Blatt

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Ercheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Frei ins Haus halbmöndlich Mark 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pfg. Einzelnummer 10 Pfg. (Sonabendnummer 15 Pfg.)

Druckerei: Druckerei Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Beförderungsleistungen durch höhere Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite einpaltige Millimeterzeile 8 Pfg. Im Leitfaden die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Pfg. Nachtrag nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Stellen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 130

Donnerstag, den 6. Juni 1935

90. Jahrgang

## Tageschau.

Generaloberst von Eisingen, ein ruhmreicher Führer im Weltkrieg, ist Mittwochsabend kurz nach 7 Uhr, nach kurzer, schwerer Krankheit in Hannover gestorben.

In Paris sind auch die Versuche Cavals zur Regierungsbildung gescheitert. Nachdem Herriot ablehnte, beauftragte der Präsident der Republik den Marineminister Piétri. Die Presse beurteilt diesen Ausschlag skeptisch.

Die französischen Linksparteien haben eine Entschliebung angenommen, in der der gemeinsame Wille nach Annäherung festgestellt wird. Auch die Frontkämpfervereinigung „Feuerkreuz“ hat einen Aufruf erlassen.

In London wird jetzt bestimmt damit gerechnet, daß der Indienminister Samuel Hoare das Außenministerium übernimmt, während Lord Hoare den Posten verbleiben wird. Am Mittwoch fand die letzte Sitzung des Kabinetts MacDonald statt.

Die Reichshöfde von Canterbury und York und der Präsident der englischen Freikirche fordern das englische Volk auf, für die Staatsmänner der Welt zu beten, damit sie die Völker auf die Wege der Gerechtigkeit und des Friedens führen.

In mehreren Städten der oberitalienischen Provinzen Romagna und Venetien wurden Erdstöße wahrgenommen.

Ein Streik im Staat Ohio bedroht die Licht- und Kraftversorgung zahlreicher Städte in Ohio, Indiana und Michigan.

\* Nachrichten aus anderen Städten.

tatur nannte, eine Diktatur der Mitte mit dem Angesicht nach links, die immer die Aufgabe hatte, den festgefahrenen Parlamentarismus zu überwinden und ihn nachher wieder in Wirklichkeit zu setzen. Wenn ein Blatt wie „Le Jour“ schreibt, die Linke habe unter freimaurerischer Führung den Schlag geführt, dann mag das Blatt recht haben. Aber hinter den Kulissen wird um mehr gekämpft. Die Linke wittert seit ihrem Siege bei den Gemeindevahlen Morgenluft. Sie vertritt auf Sowjetrußland und will vor allem die Rechtsverbände entwaffnen und die proletarische Diktatur vorbereiten. Dazu ist das Chaos notwendig, und in chaotischer Verwirrung haben die französischen Abgeordneten sich diesem Befehl unwissend unterworfen. Der Kommunismus weiß ganz genau, daß die mostwärtige Parole auf Einstellung des Kampfes gegen das französische Militär und die französische Gesellschaftsordnung nur eine Scheinparole war. Sie wird nirgends befolgt. Im Gegenteil geben die Bestrebungen der Linken dahin, das Linkskartell unter kommunistisch-margaritischer Führung wieder zum Leben zu erwecken, das im Jahre 1924 seine Tätigkeit mit dem Ruin des Frankens begann, bis der Druck der Massen die Kammer unter Poincarés Diktatur stellte, womit damals der Frankens stabilisiert wurde. Es ist dabei nicht belanglos, daß innerhalb der Radikalsocialistischen Partei, die sich immer auf die Traditionen der großen französischen Revolution beruft, nach dem Schock des 6. Februar 1934, als der Unwille über den Stavisky-Stan-

dal zu Explosionen führte, die Kreise an Einfluß gewonnen haben, die glauben, die Beteiligung hervorragender Parteimitglieder an diesen Korruptionsaffären sei verstanden und vergessen. So hat Herriot die Mehrheit in der Partei verloren, und sein erbitterter Konkurrent Daladier hat sie gewonnen. Während Herriot auf der Seite der Regierung stand, hat Daladier den Streich gegen ihn geführt, und Herriot war unfähig, ihn zu parieren. Bei der Abstimmung gaben die Radikalsocialisten den Ausschlag. Ihre überwiegende Mehrheit stimmte gegen die Regierung und gegen ihren Parteichef Herriot.

Aus solchen Kleinigkeiten heraus ist der Skandal entstanden. Es trugen sich persönliche Abneigungen und Wahlhoffnungen der kommunistisch-margaritischen Linken auf Kleinbürgerlichen Zulauf. Das Land, das in Angst und Spannung diese Kammerdebatte verfolgte, ist dabei zu kurz gekommen. Aber trotz der starken Verlautbarungen des Unwillens aus dem Volke sind auch die Bemühungen Cavals an dem Starrsinn der Radikalsocialisten gescheitert und auch Herriot, der Führer der Radikalsocialisten, hat die Kabinettsbildung abgelehnt. Ob dem früheren Marineminister Piétri der Ausweg aus der Krise gelingt, kann man zur Stunde noch nicht beurteilen. Sollte es der Fall sein, so wird aber auch ein Kabinett Piétri keine lange Lebensdauer haben. Denn bei der nächsten Gelegenheit werden diese Abgeordneten und diese Kammer abermals die gleichen Ränke schmieden, sie gehen aus dem System hervor.

## Zunehmende Verwirrung in Paris.

Schwieriger Ausweg aus der Krise. — Vor einem Linkskabinett mit kommunistischer Unterstützung?

Paris, 6. Juni. Cavals nahm gestern mittag sofort seine Besprechungen mit den Parteiführern auf, gab aber bereits gegen Abend den Auftrag zurück. Beim Verlassen des Elysee erklärte er, daß er angesichts der Haltung der radikal-socialistischen Kammergruppe auf die Regierungsbildung verzichtet habe. Die Entschliebung der radikal-socialistischen Kammerfraktion bietet zwar gewisse beschränkte Vollmachten, aber die Umstände, unter denen diese Entschliebung zur Annahme gelangt sei, erlauben nicht eine umfassende Mehrheit zu erzielen, um den Kampf gegen die Spekulation aufzunehmen. Wie verläuft, soll die erwähnte Entschliebung der radikal-socialistischen Fraktion mit 83 gegen 27 Stimmen angenommen worden sein. Ihr Wortlaut ist bisher nicht bekanntgeworden.

Der Präsident der Republik hat daraufhin den Vorsitzenden der radikal-socialistischen Partei, Herriot, zu sich gebeten, der aber ebenfalls ablehnte. Die Stellungnahme der radikal-socialistischen Kammergruppe, die anscheinend nach einer Möglichkeit sucht, mit den übrigen Linksparteien die Grundlage für eine ausgesprochene Linkeregierung zu schaffen, dürfte für seinen ablehnenden Bescheid maßgebend gewesen sein.

Präsident Bebrun hat jetzt den früheren Marineminister Piétri berufen, um ihm die Kabinettsbildung zu übertragen. Piétri hat sich Bedenkzeit ausbehalten.

### Piétris Verhandlungen.

Paris, 6. Juni. (Fig. Funtmeldg.) Kriegsminister Piétri hat am Mittwochabend mit Senatspräsident Jeanneux, Herriot und seinem Parteifreund Delbos sowie dem Ministerpräsidenten des gestürzten Kabinetts Bouisson verhandelt. Er will am Donnerstagvormittag mit Cavals, Flaudin, Gailhaud und Malon Frühling nehmen, um alsdann, sobald die Radikalsocialisten ihm einen endgültigen Bescheid über ihre Teilnahme an der Regierung überbracht haben, darüber zu befinden, ob es Zweck habe, die Verhandlungen fortzusetzen.

### Schwache Meinung für Piétri.

Paris, 6. Juni. (Fig. Funtmeldg.) Nachdem durch die Haltung der Radikalsocialisten Cavals die Bildung einer auf dreier Grundlage stehenden Regierung unmöglich gemacht worden ist, stehen die meisten Blätter dem Versuch Piétris ziemlich skeptisch gegenüber. Man spricht zwar dem ehemaligen Kriegsminister eine gewisse Befähigung nicht ab, aber man scheint ihn doch nicht für den Mann zu halten, der unter den heutigen Umständen mit harter Faust durchgreifen könnte. Hinzu kommt, daß die politische und wirtschaftliche Einstellung Piétris gewissen rechtsstehenden Kreisen Bedenken einflößt.

So schreibt „Echo de Paris“: „Wir sind wenig begeistert: die Persönlichkeit Piétris beunruhigt uns wegen seiner Ansichten über die auswärtige Politik und wegen seiner Abwertungsmeinung. Wir zögen seiner Vaterlandsliebe und

seinem höflichen Auftreten Anerkennung, aber wir fragen, ob er der eiserne Mann ist, den die Umstände erfordern.“

### Erneute Straßenunruhen in Paris.

Paris, 5. Juni. Vor dem „Petit Journal“ ist es zu Unruhen gekommen. Anhänger der Action Française haben gegen die von diesem Blatt befürwortete Abwertungspolitik protestiert und sämtliche Fenster der Geschäftsräume eingeschlagen. Auch aus anderen Stadtteilen werden Ansammlungen gemeldet.

### Steinwürfe auf das Pariser Logenhaus „Großer Orient“.

Paris, 6. Juni. (Fig. Funtmeldg.) Außer den Geschäftsräumen der Tageszeitung „Petit Journal“ wurde am Mittwoch auch das Haus der Freimaurerloge „Großer Orient“ von Anhängern der radikal-socialistischen Action Française mit Steinen beworfen. Auch hier wurden sämtliche Fenster Scheiben zertrümmert. Die Menge versuchte dann, über die großen Boulevards nach dem Opernplatz zu ziehen, wurde aber von einem starken Polizeiaufgebot auseinandergetrieben. Sieben Personen sind verhaftet worden.

### Ein Aufruf der „Feuerkreuzler“.

Paris, 6. Juni. Die Frontkämpfervereinigung „Feuerkreuz“ hat in Frankreich folgenden Maueranschlag verbreitet:

„Die Kassen des Staates sind leer. Der Friede ist unsicher. Das Volk erwartet Arbeit und Brot. Eine Regierung wagt dem Parlament zu sagen: „Wir bekämpfen die Spekulation, laßt uns arbeiten“. In weniger als 24 Stunden wird sie gestürzt. Abgeordnete von rechts und links, Sklaven der kapitalistischen oder der marxistischen Internationale, sind bereit, den Bürgerkrieg vorzubereiten. Wir rufen euch ein Halt zu!“

### Linkeregierung mit Unterstützung der Kommunisten? Eine Entschliebung der Linksparteien.

Paris, 6. Juni. (Fig. Funtmeldg.) Donnerstag früh um 1 Uhr war das Stichwort ausgegeben worden, der Versuch, eine Regierung des Linkskartells mit Unterstützung der Kommunisten anzubahnen, sei gescheitert. Um 2 Uhr früh aber, als die Blätter bereits im Druck waren, wurde bekannt, daß die Vertreter der Linksparteien folgende Entschliebung angenommen hätten: „Die Gruppe der Radikalsocialisten, der Sozialistischen Republikaner, der Neosocialisten, der Kommunisten und der proletarischen Einheitsfront stellt ihren gemeinsamen Willen nach Annäherung fest. Angesichts der Gefahr, die dem öffent-

## Was wird aus Frankreich?

Es gibt wohl keine schärfere Kritik am parlamentarischen System als die Tatsache, daß 16 Abgeordnete nach der Abstimmung ihr Nein gegen Bouisson berichtigten. Leopold von Ranke sagt in seiner Französischen Geschichte: „Parteien überlegen nicht; sie fühlen nur.“ Diese 16 Abgeordneten aber haben, zusammen mit den 60, die sich der Stimme enthielten, eine Verantwortungslösung gegenüber den Geschickten des Landes gezeigt, die selbst in Frankreich Aufsehen erregt. Sie haben im ersten Impuls gehandelt und Bouisson gestürzt, vielleicht in der Hoffnung — wenn überhaupt eine solche Hoffnung bestand —, daß sie die Folgen aus ihrer Abstimmung nicht zu tragen hätten und sich wohl eine Mehrheit für das finanzielle Bevollmächtigungsgesetz finden würde. Dieser Mangel an Zivilcourage ist aber offenbar geworden, und man versteht die französische Presse, wenn sie in ihren nationalen Organen schreibt, es sei nunmehr genug. Die urteils- und verantwortungslose Kammer müsse zur Vernunft gebracht und aufgelöst werden.

Aber der Präsident der Republik, Bebrun, hatte noch einmal den Versuch unternommen, durch Betrugung des bisherigen Außenministers Cavals mit der Regierungsbildung die demokratischen und parlamentarischen Formen einzubringen. Seit Beginn der Dritten Republik ist das die 99. Kabinettsbildung, die 10. seit Beginn dieser Parlamentssession, also innerhalb zweier Jahre! Man muß sich diese Tatsache in ihrer vollen Macht vergegenwärtigen, um den Abscheu aller nationaldenkenden Franzosen vor der parlamentarischen Unfähigkeit mitzuspüren. Denn über kleinliche Rabalen, winzige Parteifreigötter und Häretiker ist man im französischen Parlament niemals herausgekommen, und die Deputierten, die auf ihre Freiheit der Meinung und der Abstimmung so stolz sind, meinen damit nur die verantwortungslose Freiheit und ihre anonyme Macht, Regierungen, die aus dem Parlament selbst geboren werden, nach Belieben zu stürzen. Eine konstante Regierung ist bei diesem Uebermaß des parlamentarischen Individualismus unmöglich geworden und darunter leiden selbstverständlich auch die außenpolitischen Beziehungen, da schnell wechselnde Regierungen natürlich keinen klaren Kurs einhalten können und jede einzelne Regierung abhängig ist von den Zufallsmehrheiten in der französischen Kammer. Selbst die französischen Staatsmänner großen Formates sind davon abhängig. Als Briand in Cannes so etwas wie eine Aussprache mit Deutschland versuchte, rottete sich in der Kammer eine Mehrheit hinter Poincaré zusammen, die im entscheidenden Augenblick Briand stürzte. Clemenceau, der Vater des Versailler Friedens, war in der Vorkriegszeit ein berühmtester Kabinettsstürzer, da das Wesen des Parlamentarismus, die schonungslose und verantwortungslose Kritik, von ihm mit Reifehaft gehandhabt wurde.

Aber die Gegner über Bouisson, die Gegner des Bevollmächtigungsgesetzes, haben mit dieser rein verneinenden Einstellung nicht gegest. Denn sie haben nicht die Frankentriebe überwunden, sondern nur noch verschärft, sie haben aus rein doktrinären Erwägungen selbst das nach links gewandte Kabinett Bouisson gestürzt, also das, was man in Deutschland der Parlamentszeit eine parlamentarische Dik-

Die Grund...  
auf dem West...  
auf Seerüber...  
Das in der...  
auf die See...  
Ritter aus...  
wo aber die...  
ng aufnahm...  
nen.

ten.

Die Grund...  
gebotsverhät...  
ühren in Wei...  
für Durch...  
tritt. Roggen...  
heren Prodig...  
zu Futter...  
gering. An...  
Verbraucher...  
bedarf beden...  
in den Markt...  
nur vereinzel...  
die Abgab...  
eher billiger...  
fuhr von Ha...

inberhof stan...  
50). — Ten...

Bischofswerda.

ipressf. 88,5  
selbig 113,—  
... 107,5  
... 88,75  
... 81,—  
... 102,—  
... 77,—  
... 28,5  
... 62,—  
... 162,75  
...  
... 82,—  
... 181,5  
... 97,5  
... 162,—  
... 180,5  
... 97,5  
... 115,—  
... 87,5  
... 146,72  
... 101,5  
... 69,25

... 10,125  
... 7,—  
... 6,—  
... 72,—  
... 135,75  
... 27,—  
... 130,75  
... 88,25

... 103,4  
... 107,4  
... 108,—  
... 106,6  
... 105,5

ten.

4, 6,  
0 Kronen  
0 Schill.  
5 Gulden  
0 Franken  
0 Franken  
5 Dollar  
7 1921.

22. 9. 1932.  
... 3, 6,  
... Brief  
... 12,4 5  
... 0,668  
... 41,98  
... 0,149  
... 3,047  
... 2,470  
... 54,28  
... 46,72  
... 12,155  
... 65,43  
... 5,38  
... 16,3:5  
... 2,3 3  
... 167,15  
... 55,00  
... 20,1  
... 0,715  
... 5,649  
... 80,92  
... 41,44  
... 81,09  
... 48,93  
... 46,72  
... 11,35  
... 2,483  
... 62,08  
... 80,32  
... 23,6  
... 10,335  
... 1,988  
...  
... 1,000  
... 2,471